

# Saale-Beitung.

Wienrubersigter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unsern Annahmestellen und allen Annahmestellen angeschlossen. Bekanntmachung des 75 Pfg. für Halle und umgegend 1 Pf.

Erscheint täglich vormals, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63; I; Telephon Nr. 591 u. 170.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Aufstellung 2.50 M., durch die Post 2.75 M., auswärts Aufstellungsgeld. Zusendungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unterzeichnet eingehende Korrespondenzen wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der „Saale-Beitung“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementabteilung Nr. 1132.

Nr. 174.

Halle a. S., Freitag, den 15. April.

1910.

## Reichstagsrecht und Kanzlerverantwortlichkeit.

Das Zentrum hat es fertig bekommen, auch im Reichstage bei der Beratung der Anträge zur Geschäftsordnung der konservativen Partei die Fäden in die Hand zu nehmen. Schon zwei Winter hindurch war im Reichstage darüber hin und her debattiert worden, in welcher Weise die Rechte des Reichstages erweitert und gesichert werden könnten. Man kam zu der Einsicht, daß dazu vor allem eine Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages erweitert würde. Ferner aber bewegten sich die Anträge aus den Reihen in der Richtung eines Verantwortlichkeitsgesetzes für den Reichskanzler. Ein solches Gesetz ist zweifellos erforderlich, weil die Bestimmung der Verfassung, wonach der Reichskanzler durch seine Gegenseitigkeit für die Regierungssakte die Verantwortung übernimmt, zur Wahrheit zu machen.

Heute sieht diese Verantwortlichkeit nur auf dem Papier. Es gibt keine Instanz, um sie zur Geltung zu bringen. In diesen beiden Richtungen bewegten sich die Verfassungsdebatten; in dieser Richtung suchte bereits im vorigen Jahre die Geschäftsordnungskommission eine Wendung zum Besseren herbeizuführen. Das ist damals nicht gelungen, weil die Kämpfe um die Reichsfinanzreform, die zur Zerrüttung des konservativ-liberalen Bündnisses führten, störend dazwischen traten. Diesmal durfte man hoffen, daß endlich wenigstens auf dem Gebiet des Interpellationsrechts etwas zustande kommen würde. Einmal nämlich wollte man den Versuch machen, die Interpellationen in zwei Kategorien zu teilen, in große und kleine. Die kleinen Interpellationen, die sogenannten „kleinen Anfragen“, sollten in allen Fällen angewendet werden, in denen es dem Reichstag wünschenswert erschien, die Ansicht über irgend eine Frage von der Regierung zu erfahren. Die großen Interpellationen aber sollten für solche Fälle vorbehalten werden, bei denen es auf die prinzipielle Haltung des Reichstages und der Regierung ankam; und in diesen Fällen sollten die Interpellationen nicht wie bisher ergebnislos zu Ende gehen, sondern es sollte gestattet werden, am Schluß der Interpellationsdebatten Anträge zu stellen, in denen je nachdem der Regierung das Vertrauen oder auch Mißtrauen ausgesprochen werden sollte.

Daß die Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages wenigstens soweit zustande kommen würde, daß Resolutionen an die Interpellationen geknüpft werden könnten, stand so gut wie fest. Für diese Forderung trat nicht bloß die Sozialdemokratie, treten nicht bloß die liberalen Parteien ein, sondern auch das Zentrum hatte sich mehr als einmal auf diese Forderung festgelegt. Nur die Konservativen wollten von einer

Erweiterung der Rechte des Reichstages nichts wissen. Der noch mehr gewissenlosen als schlaun Taktik des Zentrums ist es indessen gelungen, diese Hoffnungen zu zerstreuen. Auf Veranlassung des Herrn v. Hertling ist nämlich am Mittwoch von der vereinigten Geschäftsordnungskommission des Reichstages ein Beschluß gefaßt worden, der die Stellung von Anträgen bei Interpellationen an den Schluß eines Reichskanzler-Verantwortlichkeitsgesetzes knüpft. Solche Anträge sollen erst zulässig sein, wenn das Verantwortlichkeitsgesetz ergangen ist. Auf den Erfolg des Verantwortlichkeitsgesetzes hat aber der Reichstag keinen bestimmten Einfluß. Wenn die verbundenen Regierungen nicht wollen, dann kommt dieses Gesetz nicht. So lange es aber nicht kommt, so lange soll auch die Stellung von Anträgen bei Interpellationen nicht zulässig sein. Diese Verknüpfung des Interpellationsrechts des Reichstages mit dem Verantwortlichkeitsgesetz hat deshalb auch zur Folge, daß vorläufig alles beim alten bleiben wird. Man hat auch nicht einmal die Aussicht, daß es in absehbarer Zeit anders werden könnte, da die Konservativen zwar für den Antrag des Zentrums stimmten, aber gleichzeitig keinen Zweifel daran ließen, daß sie gegen das Verantwortlichkeitsgesetz stimmen würden. Somit lag es offen zu Tage, daß es sich hierbei nur um eine Verschleppung der ganzen Aktion handeln konnte. Man wird sich beim Zentrum dafür zu bedanken haben, daß es diese Reform, die in der Macht des Reichstages gelegen hätte, hintertrieben hat. Die Konservativen werden sich für diesen Vorgesandten dem Zentrum dankbar erweisen. Aber die Wähler werden wissen, was sie von der Reformfreundlichkeit des Zentrums zu halten haben.

ParteiSekretär Vinde (Sozdem.) 909 Stimmen. Der nationalliberale Kandidat gilt als gewählt. Nur fünf kleine Bezirke stehen noch aus.

Der Wahlkreis ist bisher — seit 1867 — stets konservativ vertreten gewesen, und zwar hat es bisher niemals einer Stichwahl bedurft. Dr. Leo Graf v. Stolberg-Bergerode wurde in der Erstwahl für den Regierungspräsidenten Steinmann am 2. Februar 1896 zum Vertreter dieses Kreises gewählt und blieb es bis zu seinem Tode. Bei der letzten Wahl im Jahre 1907 hatte er von 21 880 abgegebenen gültigen Stimmen 20 243 auf sich vereint; in den Rest teilten sich ein Freiwiliger, ein Pole und ein Sozialdemokrat.

Die Wahl wird in allen Kreisen unseres Volkes Unbel auslösen. Eine solche Niederlage haben die Konservativen wohl nie erlebt. Sie ist die Quittung des preussischen Volkes für die gewaltigen, ungerechten Lasten, die ihnen die Junker durch ihre eigenmächtige Politik in der Finanzreform aufgebürdet, die Quittung für die Veragung der Volksrechte, die dieselbe Partei in der preussischen Wahlrechtsfrage im Landtage durchgeleitet hat. Für die Regierung aber mag der Ausfall der Wahl eine ernste Lehre sein, daß der Kurs, den sie feuert, der falsche ist, daß es hoch an der Zeit ist, sich von dem unheilvollen Einfluß jener kleinen und doch übermächtigen in jeder Beziehung rücksichtsigen Junkertaste loszusagen, zum Wohl des Volkes und Vaterlandes.

## Deutsches Reich.

Ein Erfolg der deutschen Diplomatie.

(Von unserm st. Korrespondenten.)

Berlin, 15. April.

Der belgische Zolltarif schädigt bekanntlich die deutschen Handelsinteressen auf das Empfindlichste. Die deutschen Handelskammern haben dem auch heftig gegen denselben protestiert, und dieser Protest hat scheinbar gewirkt. Von wohlinformierter Seite verlautet, daß der Zolltarif bis zum nächsten Jahre vertagt ist. Die belgische Regierung hat also offenbar in dieser überaus wichtigen Frage sich gewissermaßen zu einem Rückzuge bequemt. Inwieweit die deutsche Diplomatie sich dabei betätigt hat, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Doch wollen interessierte Kreise wissen, daß der neue deutsche Gesandte in Brüssel, Herr v. Zlotow, mit einer Energie, die man in den letzten Jahrzehnten selten von Berlin aus bewiesen hat, den Protest der deutschen Handelskammern unterstützt hat. Bewundernswürdig ist die letztere Nachricht und ist das Nachgeben Belgiens nicht allein auf Frankreichs Gegnerschaft zurückzuführen, so hat die deutsche Diplomatie in der Tat einen großen Erfolg zu verzeichnen.

## Ein Jena

### für die Konservativen.

Eine geradezu vernichtende Niederlage haben die Konservativen am Donnerstag bei der Reichstagserversammlung im Wahlkreise Detho-Byr erlitten. Acker-Imperatorer Besitz, wo die Gegner niemals über ein paar hundert Stimmen hinausgekommen, ist im ersten Ansturm glänzend von den Nationalliberalen gewonnen worden. Ein Wahlsieg, der die künftigen Erwartungen der Liberalen übertrifft. Ob nationalliberal, ob liberal, in diesem Falle macht das keine Unterschied: das Bürgertum hat über das Junkertum gesiegt, hat eine Welle erobert, die unbegreiflich schön.

Folgende Depesche liegt darüber vor:

Jena, 14. April. Bei der heutigen Reichstagserversammlung im Wahlkreise Detho-Byr-Zobannessung wurden bis 11 Uhr nachts gewählt für Gutschkeher Roshan (natlib.) 12 642, Parteisekretär Kraemer (Kon.) 10 153 und für

## Feuilleton.

### Das Künstlerfest in Tiesfurt im Sommer 1910.

Heute, am 15. April 1910, sind es 25 Jahre her, daß Walter v. Goethe starb, der letzte überlebende Enkel des Dichters. Als einen Beweis seines „tief empfundenen, weil tief begründeten Vertrauens“ vermachte Walter von Goethe das Haus des Großvaters mit seinen reichen künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungen dem weimarerischen Staat, das Archiv mit seinen handchriftlichen Schätzen der Großherzogin Sophie von Sachsen. Jenes wurde zum Goethe-Nationalmuseum, dieses zum Goethe-Archiv. Damit war der Verehrer, der Erforscher und Genießender der klassischen Zeit unserer Dichtkunst für immer ein fester Mittelpunkt geschaffen. Es war ein Ereignis von nationaler, ja von internationaler Bedeutung; das bewies die bald darauf erfolgende Gründung der Goethe-Gesellschaft in Weimar, die sofort in allen Kulturländern der Erde zahlreiche Mitglieder gewann.

Am 21. Juni d. J. wird die Goethe-Gesellschaft auf das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken. Sie darf es mit Freude und Stolz, denn reich sind diese 25 Jahre gewesen an mühsamer Arbeit, an fruchtbarem Ertrag. In einer schönen, würdigen Freier soll das Gesicht der Freunde über den glücklichen Abschluß dieser Epoche zum Ausdruck kommen. Die Künstlerfest-Weimarer hat sich einstimmig bereit erklärt, den festlichen Tag durch ihre Mitwirkung zu verschönern. Und so wird die diesjährige Generalversammlung der Gesellschaft, zu der die Mitglieder in besonderen Tagen eingeladen werden, durch ein mit ihr verbundenen großes Künstlerfest im Park zu Tiesfurt verlebendigen Glanz und Weihe erhalten. Dies aber ist um so willkommen und gebotener, als es gilt, ein neues Mitglied in dem Kreis der Goethe-Gesellschaft willkommen zu heißen: die Gemahlin ihres hohen Protektors, des Großherzogs Wilhelm Ernst, die Frau Herzogin Zoë.

Weber den geplanten Verkauf des Festes, zu dem die umfangreichsten Vorbereitungen bereits im vollen Gange

sind, wird späterhin im einzelnen zu berichten sein. Heute soll nur einiges Allgemeine mitgeteilt werden. Tiesfurt, dessen entzückenden Park der Großherzog für diesen Tag zur Verfügung gestellt hat, soll der Schauplatz sein. Die anmutigen, humorvollen netzigen Geister der ehemaligen Bewohner des Schloßes — Herzogin Anna Amalia, ihr Freund Wieland, ihre Hofdame Fräulein v. Göchhausen — sie sollen dem Fest die Weihe der Art und der reinen Naturfreude verleihen. Musik, Gesang und Tanz und Mozartsche Weisen auf den umhüllten Wiesenflächen werden abwechseln mit dramatischen Aufführungen und geselligen Scherzen mannigfacher Art, mit fröhlichem Singsang und Tanz unter den schattigen, weitaugigen Bäumen. Bei einbrechendem nächtlichen Dunkel wird die Feier ihren Höhepunkt finden durch die Aufführung von Goethes Singspiel „Die Fischerin“, damit alle, die dem herrlichen Spiel vor Jahren nicht beimöhen konnten, nun genießen mögen: „Den schönen Blick, wie Wald und Fluß im Tal / Auf einmal rege wird, und wie die Nacht / Von Feuer leuchtet um ein Lebes Kind.“

Am dem ganzen Fest einen möglichst einheitlichen Charakter zu geben, ist es dringend erwünscht, daß alle Teilnehmer, im Anschluß an die zölimmernten Gruppen der Künstlerfest, auch im Kostüm erscheinen, sei es im Kostüm der Goethe-Zeit, sei es in der Tracht einer der Dichtungen Goethes. Das festliche Fest darf gewiß auf regste Beteiligung nicht nur der Mitglieder im engeren Sinne, sondern aller Kreise der Gesellschaft rechnen.

## Stadt-Theater.

### Strandkinder.

Ein Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Man vergleiche: Friedrich der Große, der sich um die deutsche Dichtung nicht den Deut kümmerte, schrieb in seiner bekannten Literaturproklamation abfällige Worte über Goethes grandiosen „Gök“, was ihm von Frau Lia das besetzte Wort eintrug: „Ein König ist doch auch nur ein Mensch!“ — Kaiser Wilhelm II., an jeder Kunst sehr interessiert, äußerte sich sehr anerkennend über Hermann Sudermanns

„Strandkinder“, denen die Berliner Kritik einfach daff, manndert gegenüberstand.

Man haben wir die „Strandkinder“ hier in Halle auch gesehen. Herr Hofrat Richards hat sich und den Theaterfreunden damit umsonst ein großes Opfer gebracht, denn dieses Schauspiel war ein Darbietung eines großen Kunstwerks. Man sollte der Regie und den Schauspielern eine Anerkennung, schätzte aber über das Geschehen auf der Bühne, bedenklich den Kopf. Der erste und letzte Akt ahmen ohne Heftigkeit, unglücklich indes die gewaltig gräßlichen Mittelakte nur unvollkommen. Halb Poetik, halb Schauer-Gedanke, ohne innere Einheit und Notwendigkeit. Mit dieser Säule trifft Sudermann kein einziges Gefühl in uns als höchstens die Geduld, die er durch vier Akte auf eine harte Probe stellt. Nach den wehmütigen Szenen auf Helas Strand langweilt uns ein raselndes, mißständiges Familien-drama aus alten Tagen, schließt uns ein; wir erwachen wieder über innigen Szenen am Strand und empfinden, was dazwischen liegt, wie einen bösen, wüsten Traum. Sudermann widerbrüchelt ohne Wärme, und bei dem eigentlichen Vorwurf seines Stückes, dem leidigen Sentimental lebenden Strandganges kommt er auch nicht auf seine Rechnung. Das hätte Gerhart Hauptmann schreiben müssen, das Drama von der verwundlichen Weib.

Soweit das Stück mit den Strandkindern zu tun hat, gibt der Dichter nur unheimliche Stimmungen, die wilde Spitze der Strandherren und Seebäder erst hilft ihm mit brüchigem Strahl das kaum abendfüllende Schauspiel ausfüllen. Hier ruht denn auch die Handlung. Der Komtur des deutschen Ordens gibt die wilde Falknerstodter Bergolla von Rußin mit einem der fordräbernden Anstößigen auf Hela zur Ehe zukommen, um der alten Braut das bester Gesellschaft ein Ziel zu sehen und dem armen kranken Gottesfriede zu schaffen. Die beiden Sitten haben sich gegenseitig ihre Wüter erschlagen und in ungeheurer Erde verscharrt. Wenig zuverlässige Voraussetzungen für eine Ehe. Der Komtur erzwang den Ehebund mit dem salomonischen Spruch: Entweder vertragen sie einander oder sie trennen einander auf. Das Land hat jedenfalls Ruhe vor ihnen. Dies launige, fast heitere Wort hat furchtbare Folgen. Da ist ein guter und ein böser Anstößiger. Der Gute ehelicht die Magare und bleibt ihr fremd und fern. Der böse Anstößiger haßt die Feindin auf Blut und Tod, aber sehr daß

### Seine Verfassungsänderung.

(Von unserm I-Korrespondenten.)

Berlin, 15. April.

Die Regierung hat genehmigt, daß die Vorlage über die Änderung des Artikels 54 der Verfassung (Schiffahrt) (siehe oben) noch dem Reichstage eingelegt werde, der Senatorenkonvent hat sich aber, wie man aus parlamentarischen Kreisen merkt, einstimmig dagegen ausgesprochen, die Verhandlungen des Reichstages jetzt noch mit einer so weittragenden Angelegenheit zu befaßeln. Auch wenn die Vorlage noch genehmigt wäre, so würde sie der Reichstag also doch erst im Herbst annehmen.

Im übrigen ist man auch bis in die Kreise der Rechten hinein etwas festlich geworden, ob es einen Zweck hat, in eine Änderung des Artikels 54 zu willigen, wenn diese für die beiden wichtigsten natürlichen Wasserstraßen, Rhein und Elbe, wegen des Widerspruches der an der Rhein- resp. Elbschiffahrtsakte beteiligten Staaten Holland und Österreich nicht in Betracht kommen kann. Auch auf der Rechten glaubt man vielfach kaum mehr an die Möglichkeit, den Widerspruch der genannten Staaten zu beseitigen.

### Ein Abkommen zwischen Deutschland und Italien.

(Werbung anderer h.-Korrespondenten.)

Paris, 15. April.

„Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel, demzufolge der italienische Gesandte in Konstantinopel die türkische Regierung benachrichtigt, daß Italien und Deutschland ein Abkommen geschlossen hätten, das den Status quo der türkischen Besitzungen in Afrika garantiert. Diese Nachricht ruft eine gewisse Unruhe in diplomatischen Kreisen hervor, da man sich die Frage stellt, auf welche Art das Abkommen gestaltet sein möge und von welcher Tragweite es sein wird.

### Der Zorn der Reaktion.

(Herrn von Jagows Mittheilung.)

L. C. Nichts ist charakteristischer für die Haltung der Reaktion vor dem Gesetze als das Verhalten, das sie jetzt gegenüber dem Vorgehen des Polizeipräsidenten v. Jagow einzufassen beliebt. Herr v. Jagow hat nach anfänglichen bedauerlichen Irrthümern gegenüber den Massenversammlungen unter freiem Himmel den einzig richtigen Weg gefunden — sei es mit oder ohne Beistand von oben — nämlich den Weg der strikten und lokalen Auslegung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. In seiner entsprechenden Erklärung ist dieser Punkt unmissverständlich hervorgehoben. Wenn die konservativen wirklich konservativ im alten royalistischen Sinne des Wortes wären, so müßten sie das Vorgehen des Polizeipräsidenten selbstverständlich finden. Denn die Behörden sind zur strikten und verlässigen Handhabung der Gesetze da. Aber sie sind nicht mehr Konserwatoren dieser Art, sondern nur noch Feinde einer jeden selbständigen Volksbewegung, nur politische Schatzmacher, und von diesem Standpunkt aus verlangen sie von den höheren Beamten, daß sie die Gesetze, die die Rechte des Volkes schützen, außer acht lassen oder doch durch heimliche Auslegung gegen das Volk anwenden. Wer diese Kräfte nicht mitzählen will, ist verfehlt.

Herr v. Jagow bekommt den Zorn der Reaktion zu fühlen. Er ist bei ihr „hinten durch“, und wir müssen nicht, ob er die Herzen der, wie die diabolisch geschilderten Reaktionen seiner neuerlichen Gegner parieren und in seiner Stellung ausbreiten zu können.

### Eine grundsätzliche Entscheidung für das Versammlungsrecht.

(Von unserm M.-Mitarbeiter.)

Berlin, 14. April.

Das Oberverwaltungsgericht hat eine für das Versammlungsrecht grundsätzliche Entscheidung gefällt.

Nach dem Vereinsgesetz von 1908 sind die Beauftragten weidlich drängendem Begehren. Endlich schlägt die Stunde der beiden. Hoff und Raucht in ihnen erliegen den wilden Trieben des Geschlechtes. Sie werfen ihre Mordgeselle auf den Bruder und jünden ihn selber, als er vom Ordensformtur heimkehrt, das trügerische Strandfeuer an, das so oft fremde Schiffe an den Strand der Räuber lockt. Aber die Strandfänder, tren ergeben dem guten Knechtel, tragen noch einmal in heimlicher Nacht den rettenden Hohlstich auf und senken ihrem Freund und Schützler auf den rechten Weg zur Heimat. Als Ritter des Ordens tritt er an Land. Die nachsichtigen Richter verurtheilt auf der Frucht die See. Und die Strandfänder sind frei von harter From. Unter diesen namenlosen Findlingen des Meeres, dem lebendigen, zu lebenslangen Rechenschaft verurtheilt Strandgut ist ein Mädchen, Melibe, von wunderbarer Weichheit und Reinheit. Sie dient treu und buhelt hart. Zuletzt wird ihre Abkunft offenbar und sie mandert mit dem guten Knechtel zur Heimat aus, ins Morgenland.

Die Guten, sie leben und triumphieren, die Bösen sind tot, find gerichtet. Sudermann hat sich das recht leicht gemacht und nur allem das irnige Motiv Melibe mit ziemlich billigen Mitteln durchgeföhrt. Ich sagte schon, daß über dem ersten und letzten Akte viel Stimmung liegt, der zweite ist geschickt aufgebaut, erinnert aber zu viel an Bekantes bei Weidenbrück. Der dritte könnte an „Eiga“ und anderes gemahn. Psychologisch sein ist er nicht zu nennen; es wird furchbar darauf losgeballert. Messer, Beil und Knute bilden das alleinige Requisit; man wähnt sich in Sibirien und wünscht sich weit weg aus diesen unanständigen Szenen, die bei allem widerlichen Lärm wiederum völlig kalt lassen. Erst die stielichen Szenen der Strandfänder im wintertischen Morgenlande des Schlußaktes erwidern wieder das Herz und schmiedeln uns foweit Melibe ab, wie dieses Drama es demselbst braucht. Der Ausgang freilich ist unwarhaft und oberflächlich.

„Strandfänder“ ist zuletzt doch weiter nichts als ein Stück im Rhythmus Drenert, dem nur die laute Musik der Diktionen fehlt. Willst du entschuldigend der Komposition der „Elektra“?

Regie und Spiel zeigten eine liberale verfehte Auffassung. Herr Sieg erwies sich in den Bühnenbildern des ersten und letzten Aktes nicht ohne Geschick als ein Neuerer, besonders der veränderte Strand des letzten Aktes war un-

der Polizeibehörde befragt, Versammlungen aufzulösen, wenn in der Versammlung Anträge oder Beschlüsse erörtert werden, welche eine Aufhebung oder Umkehrung zu Verlangen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgende Vergehen enthalten.

Auf Grund dieser Vorschrift hatte am 21. Mai 1908 ein Polizeibeamter eine Zentrumsversammlung für aufgelöst erklärt. Ein Probst, der in der Versammlung anwesend war, aber die Versammlung weder einberufen, noch geleitet hatte, erhob am 28. August wegen der Auflösung der Versammlung Beschwerde und dann Klage. Der Kreisaußschuß wies die Klage ab und bestimmte, daß der Probst nur an der Versammlung teilgenommen habe, sei er überhaupt nicht befragt, Klage gegen die Auflösung der Versammlung zu erheben, eventl. hätte dies binnen zwei Wochen nach Auflösung der Versammlung geschehen müssen. Der Bezirksauschuß gelangte zu demselben Ergebnis. Das Oberverwaltungsgericht wies die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus:

Die Frist zur Einlegung der Beschwerde und zur Anbringung der Klage gegen eine polizeiliche Verfügung betrage nach dem Landesverwaltungsrecht 2 Wochen. Die Frist laufe von dem Tage, an dem die Versammlung aufgelöst worden sei. Andererseits sei anzunehmen, daß nicht nur der Leiter, sondern jeder Teilnehmer der aufgelösten Versammlung die gesetzlich zulässigen Rechtsmittel ergreifen könne.

### Der Kampf im Baugewerbe.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends haben erneut eingehende Verhandlungen zwischen den Vertretern des Verbandes der Baugewerksvereine Berlins einerseits und den Delegierten des Zentralverbandes der Zimmerer andererseits stattgefunden. Trotz der eingehenden Erörterungen aller in Betracht kommenden Fragen, die sich insbesondere auf Arbeitszeit und Arbeitslohn bezogen, gelang es aber nicht, eine Einigung zu erzielen. Es wurde jedoch im Einverständnis mit beiden Parteien beschlossen, die Verhandlungen nur zu vertagen und zu Beginn der nächsten Woche wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen gelten demzufolge nicht als prinzipiell abgebrochen. Die Sachlage ist in Anbetracht der Zimmerer genau so wie in bezug auf die Maurer; die Arbeiter werden zu den bisherigen Tariffischen weiter fortgeführt, auch über den heutigen Tag hinaus, und zwar so lange, bis die Verhandlungen irgend ein bestimmtes Resultat, sei es positiv, als Einigung vorteilhaft auf der Basis eines Kompromisses, sei es negativ, gezeitigt haben. In letzterem Falle würden dann die Arbeitseinstellungen sofort proklamiert werden. Es besteht jedoch noch immer die Hoffnung, daß man in letzter Stunde den Weg einer Einigung finden wird.

Der Zentralverband der Maurer, Zweigverein Berlin hatte zu Donnerstagabend eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Als der Vorsitzende Hanken mitteilte, daß er in der nächsten Woche zur Lohnbewegung Stellung genommen werden solle, wurde stürmischer Protest bei einem großen Teile der Versammlung laut, so daß die Versammlung auf 10 Minuten vertagt werden mußte. Nach Wiedereröffnung derselben ging der Referent auf das Tarifmuster und die gestrigen Beschlüsse ein. In der Diskussion stimmten alle Redner den Beschlüssen des Verbandstages bei. Die meisten verlangten ein Aufheben der Verschleppungsstatistik in Berlin, die die gleiche Gefahr wie 1907 in sich birge, da die Berliner Unternehmer jetzt alle erreichbaren Kräfte einstellen, um ihre Bauten fertig zu bekommen. Nach einem Schlußwort des Bauvorwärtigen Eibergschmidt nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, die die tatsächlichen Maßnahmen der Führer gutheißt. Der Vorsitzende teilte zum Schluß mit, daß die nächste Woche in Berlin die letzten entscheidenden Verhandlungen mit den Unternehmern stattfinden, und daß am Sonnabend, den 23. April, auf alle Fälle feststehen wird, ob die Krise für Berlin eingängig behoben ist, oder ob an diesem Tage auch für Berlin die Ausperrung perfekt wird.

### Im Reiche.

Aus Dresden wird unterm 15. d. M. gemeldet: Von einem geschlossenen Vorgehen der süddeutschen Bauunternehmer

gemein wirkungsvoll. Die Darsteller folgten sämtlich persöhnlich den Intentionen des Dichters. Das ungeliebte Brüderpaar spielten Herr Funb und Herr Dr. Tndall im wirksamsten Gemisch zueinander; erstere war ein wilder Raubgefelle, ein echter Barbar, der andere ein träumerischer, weicher Burche von Ritterart. Ref. Kornow prägte der Fälscherstocher brutale Züge auf, sie war schön und groß in ihrer wilden Keulei, ganz Barbarin. Melibe, das „Braunfärd“, dagegen still, fast schelmisch wie ein fäuselnder Morgenwind zwischen diesen Drel her und hin, das einzige malig fröhliche Licht bei soviel Schatten. Ref. Schloimka war hier recht am Platze. Melibe und milde waltete der Komtur (Herr Friedrich) seines Rittergutes, kostbar und verschlagen schlich der Vater (Herr Gischk) einher. Herr Sieg verkörperte wirksam den alten Kasper und seine Strandfänder waren allemal recht wader und rege auf ihren Wägen. Das Haus war schlecht bedient und der Beisatz oft nur lau. Heraklis und Isehoff erklang er nur, wo es der vortrefflichen Darstellung galt.

Paul Schaumburg.

### Festspiele in Bayern 1910.

Man schreibt uns aus München: Die weltbekanntesten Festspiele in Oberammergau, die diesjährige Aufstellung von Meistermetern mohammedanischer Kunst, die Richard Wagner- und Mozartsfestspiele, die Festspiele im Münchener Künstlertheater unter Leitung von Professor Max Reinhardt, die Musikfeste und die übrigen Darbietungen in München werden zweifellos Tausende in diesem Sommer zu einer Reise nach Bayern bewegen. Es dürfte interessieren, daß sich mit dieser Reise ein Besuch der historisch hochinteressanten, farbenprächtigen Festspiele in Bayern sehr zu verbinden läßt.

Es gelangen in diesem Sommer an Spielen dieser Art u. a. zur Aufführung: „Die Ringelsteine“ in Dintelsbühl am 18. Juli, „Das Vösburg-Festspiel“ auf der Luisenburger bei Wundel am 19., 24., 27. und 31. Juli, „Die Wandersünder Hochzeit 1478“ am 26. Juni in Landshut, „Der Zwergentanz“ in Furth i. Wald am 14. August, das historische Ritterfestspiel „Kunzeburg, das Schloßfestspiele des Schloßes zu Gemünden“ am 12. und 19. Juni sowie am 17. Juli in Gemünden. Nähere Auskünfte erteilt kostenlos die Amtliche Auskunftsstelle der Kgl. Bayerischen Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau in Berlin, Unter den Linden 14.

kann heute bei der Errichtung der Ausperrung nicht die Rede sein. Selbst in Dresden sind etwa 10 Proz. der Unternehmer mit der Ausperrung nicht einverstanden. In der Provinz gehören zahlreiche Unternehmer dem Arbeitgeberbunde nicht an; an vielen Orten wird es überhaupt zu keiner Ausperrung kommen. In Dresden werden etwa 4000 Arbeiter betroffen. — Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in beiden Großherzogtümern Mecklenburg, der 85 Proz. der Maurer, Zimmermeister und Bauunternehmer in Mecklenburg umfaßt, hielt am 14. d. M. eine Versammlung ab, in der die getroffenen Ausperrungsmaßnahmen in ihrem ganzen Umfange besprochen wurden. Demnach werden auch in beiden Großherzogtümern heute alle angelernten Bauarbeiter ausgesperrt. — Aus Ludwigsburg wird unterm 15. April gemeldet: Gestern abend gegen 7/2 Uhr versammelten sich auf dem Marktplatz große Arbeitergruppen. Etwa 5000 Arbeiter sogen demonstrierend an dem in der Hofstraße jetzt geterrichten Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes Ludwigsbuhens-Mannheim vorüber. Der Zug verlief sich dann in größter Ordnung. — Auch der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Saarrevier hat beschlossen, sich der allgemeinen Ausperrung der Bauarbeiter anzuschließen. Die Ausperrung erstreckt sich auf die Pfalz, von der Saar bis Trier, über Reutlingen, St. Wendel einwärts bis des Fürstentums Bismarckfeld. — Aus Götting wird berichtet: 23 Betriebe im Baugewerbe schlossen sich den Beisitzlichen des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an und sperrten sämtliche Arbeiter, etwa 700 aus. Gestern legten sämtliche Arbeiter der von der Stadt auszuführenden Kanalisation wegen nicht bewilligter Lohnmehrung die Arbeit nieder.

Frankfurt a. M., 14. April. Nach einer Mitteilung der „Frl. Ztg.“ aus Dortmund hat das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Institut dem Arbeitgeberverband im Baugewerbe im Rheinland und Westfalen eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt. Ferner haben sich die Gesamtschulden geterrigt, aussperrte Bauarbeiter für die Dauer der Ausperrung nicht angemahnen.

### Aus den Kolonien.

### Staatssekretär Dernburg über Baumwollfragen.

In Berlin sprach gestern abend vor dem versammelten Teilnehmern des Handelstages Staatssekretär Dernburg über die Baumwollfragen im allgemeinen und über die Lage und Ausichten der Baumwollkultur in unseren Kolonien im besonderen. Den Kaufleuten, die den weiten Saal bis aufs letzte Plätzchen füllten, hatten sich Staatssekretär Kraetke, der hanseatische Bundesbevollmächtigte Minister Dr. Klügmann, Unterstaatssekretär von Lindquist, die Reichstagsabgeordneten Ahlfors, Falter, Mann, Koste, Semler und Schweißbarbi, viele Damen und zahlreiche Offiziere der Schutztruppe angeschlossen.

Der Redner führte einleitend die Steigerung des Exports aus unseren Kolonien, die sich in wenigen Jahren mindestens verdreifachen werde und ging dann auf die Ursachen ein, daß gegenwärtig der Baumwollhandel, die Spinnerei und Weberei und der Vertrieb der Erzeugnisse sich in einer außerordentlich schwierigen Lage befinden. Er ist der Ansicht, daß die Fabrikation in ihren Einrichtungen dem Bedarf der Welt an Waren vorausgeeilt und die Rohstoffversorgung hinter diesem Bedarf zurückgeblieben sei. Es sei deshalb klar, daß diese beiden Faktoren dahin wirken müssen, die Selbstkosten der Waren zu erhöhen und damit für die Skalkulation und den Absatz Schwierigkeiten zu schaffen. Redner ist bei seinen Überlegungen zu folgenden Schlüssen gekommen:

1. Für die Annahme einer sehr großen Verbesserung der amerikanischen Anbaufläche und Produktion in kurzer Frist sind hindernisse Anbaupunkte nicht zu finden.
2. Eine wesentliche Verbesserung der Baumwollproduktion durch bessere und intensivere Arbeitsmethoden auf den gegenwärtigen Areal halte ich gleichfalls für die nächste Zeit nicht für wahrnehmlich.

### Parteinachrichten.

#### Besserung im Befinden Ortolos.

Berlin, 15. April. Im Befinden des Grafen Ortolos, der gestern nachmittag bei Ueberfahren des Flusses vor dem Reichstag von der Straßbahn angefahren und zu Boden geworden wurde, ist eine Besserung eingetreten. Die Wunde am linken Schenkelbein konnte ohne weitere Komplikationen genest werden. Es wurden ferner Konstitution an Rücken und an der Schulter festgestellt.

#### Zentrum und Bund der Landwirte.

Eine Vertrauensmännerversammlung der präsißischen Abteilung des Bundes der Landwirte soll beschlossen haben, für die kommenden Wahlen ein Bündnis mit dem Zentrum abzuschließen, und „den Kampf gegen alles, was Zentral heißt, zu führen“.

Hierüber braucht man sich nicht zu wundern. Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

#### Heer und Flotte.

Personaländerungen in der Armee. Generalleutnant von Claer, Kommandeur der ersten Infanteriebrigade ist zum Kommandeur der 22. Division ernannt worden. Generalleutnant Frhr. v. und zu Glöfstein, Gouverneur v. Ströburg, ist zum General der Infanterie und Generalleutnant Graf v. Schlieffen, Gouverneur von Mainz, zum General der Kavallerie befördert worden.

General der Kav. v. Bröhm, Kommandierender General des XII. (1. Rgl. Stütz.) Armeekorps, wird im Laufe des Sommers in den Ruhestand treten und durch den Kommd. der 24. Division General der Inf. d. Elbe ersetzt werden.

### kleine politische Nachrichten.

Herr v. Jagow und die Straßendungehen. In einem Berliner Telegramm der „Frl. Ztg.“ wird den Gerüchten entgegengetreten, daß Herr v. Jagow einem Druck des Reichsanstalters stattgegeben habe, der wiederum mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung gehandelt habe.



Die militärische Inspektionsreise des Feldmarschalls Visconti di Strozzi in Australien

Die militärische Inspektionsreise des Feldmarschalls Visconti di Strozzi in Australien ist beendet. Lord Kitsoner ist am 7. d. Mts. in San Francisco eingetroffen und dort, auf besondere Einladung von Washington, mit den üblichen Ehrungen empfangen worden.

Russische Balkanpolitik.

Unser Korrespondent drahtet: Ich hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Baitiss in Hofjage auf der Küste von Saloniki nach Belgrad. Der Minister äußerte sich völlig zufrieden über den Empfang von Wien.

Kleine Tagesnachrichten.

Präsident Rosenfeld ist von Venedig in Wien eingetroffen. Er begab sich in sein nächstgelegenes Hotel Kranz. Heute mittag um 2 Uhr wird Rosenfeld von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen.

Kongresse und Verbandstage.

Außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins. (Nachr. des.) S. & H. Berlin, 13. April.

Zur Beratung des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung trat heute vormitag der Deutsche Apothekerverein in seiner Vereinshalle in der Reichenstraße zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammen, die von fünf allen Apothekervereinen Deutschlands mit Vertretern besucht war.

Resolution.

Der Deutsche Apothekerverein erklärt sich mit der in dem Entwurf einer Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Einbeziehung der Angestellten in Apothekenbetriebe in die Krankenversicherung und in die Invalidenversicherung, sowie auch mit der Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf den Apothekenbetrieb einverstanden.

Beabsichtigt der meisten Apothekenbetriebe im höchsten Grade beeinträchtigt oder gar aufgehoben würde. Der Deutsche Apothekerverein und die an der heutigen Versammlung beteiligten Körperschaften und Vereine, die zumal die Vertretung des gesamten deutschen Apothekenstandes bilden, rufen deshalb an den Reichstag die dringende Bitte, dem § 405 des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung seine Zustimmung zu erteilen zu wollen.

Zum Schluß wurde beschloffen, eine Kommission zu beauftragen, bei der Regierung und dem Reichstage bezüglich der Resolution vorstellig zu werden.

Provinzial-Nachrichten.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Schleswig, 14. April. Der große Zustand im Bauwesen hat sich auch in unserer Stadt bemerkbar machen, denn am Freitagabend werden in sämtlichen hiesigen Baugesellschaften die organisierten Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter gelobt.

Weimar, 14. April. Heute abend hat eine Versammlung des Arbeiterverbandes für das Baugewerbe stattgefunden, in der auch eine Anzahl dem Verband nicht angehörende Firmen vertreten waren. Einmütig wurde beschloffen, am Freitagabend sämtliche organisierten Bauarbeiter auszusperren.

Gotha, 14. April. Hier sollen im Baugewerbe alle Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt werden, die dem Zentralverband der freien Gewerkschaften angehören.

München, 14. April. Wie die „Neus. Wochl. Ztg.“ meldet, hat der Arbeiterverband für das Baugewerbe in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung einmütig die Aussperrung sämtlicher Zimmerleute und Bauarbeiter von Freitag abend an beschloffen.

Spielende Kinder.

Eisenburg, 14. April. In der Nähe des Friedhofes stürzte der vierjährige Knabe Joaze in den Mühlgraben. Er wurde von der Strömung mitgerissen und verschwand im Flu den Blick seiner entsehten Spielgenossen.

Alberoda, 14. April. Eine Anzahl Knaben tat in eine Flasche Kalk, um zu beobachten, wie die Flasche springen würde. Bei der Explosion der Flasche spritzte der heiße Kalk dem 12jährigen Knaben Loß in das Gesicht.

Besau, 14. April. An der Mühlinsel fiel gestern mittag ein fünfjähriger Knabe ins Wasser. Von einem zwölfjährigen Kameraden konnte er jedoch wieder aus dem Wasser gezogen werden, ohne daß er ernstlichen Schaden genommen hätte.

Wernigerode, 14. April. Mehrere Knaben vergnügten sich an Weizenstiel. Als ein Wagen vorbeifuhr, hing sich der neun Jahre alte Otto Gerkenhauer daran. Während er sich an dem weizenstiel festhielt, wurde er mit dem Wagen fortgeschleudert.

Jena, 14. April. Dem Dienjungen. Mittwoch verbrannte sich das Schöndner der Bankfiskus Eheleute dermaßen, daß es in die Klinik geschafft werden mußte, wo es kurz nach der Entlassung verstarb.

Die geheime Wahl.

Würesleben, 14. April. Die Petition der Bürgervereinsversammlung auf Einführung der geheimen Abstimmung bei Stadtverordnetenwahlen überlies die Gemeindefunktion des preussischen Abgeordnetenhauses der Regierung als Material.

Personen in der Provinz.

Der Regierungsdirektor v. Conrad aus Calbe a. S. ist dem Landrat des Kreises Niederbarnim zugeteilt worden.

Verletzt sind die Regierungsbaumeister Hüfen von Hannover nach Magdeburg, Karl Bader von Schmach nach Erfurt, Trautwein von Wittenberg nach Weisenfels, Voimann von Berlin nach Erfurt.

Wielleben, 14. April. (Erwischter Dieb.) Schon seit längerer Zeit sind hierorts mehrere Diebstähle vorgekommen, bei denen die Täter leider zum Teil unermittelt blieben. Heute nacht wurde wiederum ein Diebstahl ausgeführt, und zwar ist dem Gutsherrn H. aus der Scheune ein großer Haufen Stroh gestohlen worden.

Wierzbuz, 14. April. (Direktor Fleischhauer's Verhängnis.) Ein Wittwofratz starb in einer Klinik zu Halle, wo er Erlösung von seinem Leiden erhoffte, der im 67. Lebensjahre lebende Direktor unserer hiesigen Gasanstalt Richard Fleischhauer. Seit 36 Jahre lang hat der Entschlafene sein verantwortungsvolles Amt mit Eifer und Umsicht verwaltet.

Stettin, 14. April. (Verhaftung.) Unter dem Verdacht, sich der Körperverletzung an einem in Wippra wohnenden Vater, fischig gemacht zu haben, wurde der Bergmann Friedrich Leebing durch Wachtmeister Niemann verhaftet und dem hiesigen Gerichtshof angeklagt.

Hilfersleben, 14. April. (Die Bauknechte.) Die hier unter einzelnen Pöbelbeständen ausgebrochen ist, scheint doch nicht so harmlos zu verlaufen, wie man angenommen hatte.

Eisenburg, 14. April. (Der Tod im Eisenbahnzuge.) Eine 63jährige Frau aus Torgau, die in die Halleische Klinik zum Zwecke einer Operation überführt werden sollte, wurde zwischen den Stationen Odersdorf und Rühlshau vom Tode ereilt.

Halle, 14. April. (Festtag.) Bergangene Woche wurde von der Polizei ein Festtag befehlungslos, in welchem auf Grund der Gemeindefestsetzung vom Jahre 1907/08 Kritik an der Tätigkeit des Gemeindevorstandes geübt wurde. Das Amtsgericht in Quebnitz, bei dem man wegen der Befehlsgewalt Beschwerde führte, erklärte das Vorgehen der Polizei als nicht gerechtfertigt und ordnete telegraphisch die Freigabe der befehlungslos Verhafteten an.

Salberstadt, 14. April. (Selbstmord.) In einem heiligen Hotel erhängte sich ein Oberlehrer aus Wieselde, der sich seit einiger Zeit in einem Sanatorium in Pallenstedt aufhielt und bereits seit einem Jahr krank war.

Wieringerode, 14. April. (Ein schwerer Unglücksfall.) Traglich ist in dem Bau befindlichen Kalkwerke hierorts ein Fall beim Absteigen des Schachtes beschäftigten Bergleute Tischer und Born führten mit dem Förderseil in die Tiefe, wo die Pumpe zu sein. Als sie sich zu heben gaben, hob man den Kalkschmelztopf nach dem Zerstoßen heber. Man fand Stern mit geschnittenem Schabel 240 Meter tief auf der Bühne liegend, während Tischer in der Tiefe von 800 Metern in die Schlange gestürzt und vollständig verbrüht war.

Bernburg, 14. April. (S 218 ff.) Ins Gerichtshof gelangte wurde der Barbier Gorges, früher in Juchau, jetzt in Pölsig, eingeliefert. Seine Verhaftung erfolgte wegen eines an einer Frau aus Mühlde vorgenommenen Mißbrauchs gegen das feindliche Leben.

Braunschw. 14. April. (Bei Nacht in der Oker ertrunken.) Als in der Nacht ein Herr aus Sammer sich vom Katenwall über die dortige Fußgängerbrücke nach dem Hauptbahnhof begeben wollte, um mit dem Zuge die Kaiserreise anzutreten, hörte er ein Geräusch im Wasser. Er forschte nach der Ursache und sah, wie ein Mensch in der Oker verzweifelte Anstrengungen machte, um an das Ufer zu gelangen. Vermutlich war er von der Wellenbildung neben der Brücke abgestürzt. Man konnte nur noch einen Toten bergen. Die bei dem Toten gefundenen Papiere lauten auf den 1859 geborenen Tischlergesellen Georg Glas aus Uppeln.

Beitrag: Wilhelm Merg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Auswärtige, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Volkow; für das Feuilleton: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S.

- Diese Nummer umfaßt 12 Seiten -

Weit und breit steht man heute in jedem Schaulustiger mit Notband, wozu ein Beweis, daß er in den meisten Gassen haltungen beliebt ist. Überdies ist es auch noch einige, die sich noch nicht verstanden, in die Felle darauf aufmerksam gemacht, daß es ein besseres, praktischeres, bequemer und barmaneres Mittel zum Waschen, Reinmachen oder Bügeln kaum noch geben kann.

Ferner empfohlen wir: Frische engl. Salatgurken, Treibhaus-Tomaten, Kopfsalat, französische Äpfelchen, grüne Spargelspeisen, frische Weintrauben, Madras-Ananas, Kaiserliche Tafeläpfel, frischen Waldmeister.

Kaiser-Malossel- und prima Astrach. Kaviar in grobkörniger, hellgrauer und perlender Ware, vom Frühjahrssang. Fruchtvollste Natives-Aussere von täglich frischer Sendung, Heigel, Hummer lebend und gekocht, Gänseleber-Pasteten, fetten ger. Rhein-u. Weser-Lachs, geräuch. Elbsaale, Kiezer Spötten u. Schiefhäcklinge.

Garnierte Schüsseln mit gekochtem Hummer, Hummer-Mayonnaise, ital. Salat, Tafelausschnitt, Fischwaren, Pasteten, sowie einzelne warme und kalte Zwischengerichte in hochparter, geschmackvoller und vornehmer Art in unserer Stadtküche hergerichtet.

Braunsch. Gemüsekonserven und rhein. Kompottfrüchte so lange Vorrat zu billigen Ausverkaufpreisen.

Süsse Messina-Äpfelzinen mittlere grosse grüne Dtd. 0.60 Dtd. 0.80 Dtd. 1.10 100 St. 4.25 100 St. 6.50 100 St. 8.50

Dunkelrote Blutorange Dtd. 1.00 u. 1.40, gr. beste Zitronen Dtd. 0.60, 100 St. 4.00

Frische Mordeln Pfd. 1.00 Mk. Kiebitzeiler, Oder-Tafelkrebse, delikate Matjes-Heringe, Malta-u. Algier-Kartoffeln. Hamburger junge Gänse u. Enten, hiesige Waldschneepfen, franz. Wachteln, Birkwild, Hasel- und Schneehühner, Fasanen, Rohrücken, Renntierlocken, Brüss. Poularden, steir. Poularden, Truten, Kapannen, Poulets und Kücken in reichhaltigster Auswahl zu sehr mässigen Preisen bei Pottel & Broskowski, Delikatessen und Stadtküche.



